

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:			
Für das Jahr . . .	12 M.	—	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr . . .	7 „	50	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr . . .	4 „	50	5 „ 50 „
„ „ einen Monat . . .	2 „	20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlötte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 53.

Donnerstag den 22. Februar

1877.

Für un deutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

86. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Ferdinand Cortez“ . . . Spontini.
2. Cavatine aus „Margarethe“ . . . Gounod.
3. Nixentänze, Walzer . . . Lanner.
4. Grosses Duett aus „Die Hugenotten“ . . Meyerbeer.
5. Ouverture zu „Der Vampyr“ . . . Lindpaintner.
6. Träumerei (Streichquartett) . . . Schumann.
7. Demolirer-Polka . . . Joh. Strauss.
8. Fantasie aus Weber's „Oberon“ . . . Wieprecht.

87. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Wallonen-Marsch Jos. Strauss.
2. Ouverture zu „Marco Spada“ Auber.
3. „Gute Nacht, fahr' wohl“, Lied Kücken.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
4. Klangfiguren, Walzer Joh. Strauss.
5. Ouverture zum „Märchen von der schönen
Melusine“ Mendelssohn.
6. Variationen aus der Serenade op. 8 Beethoven.
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie Rosenkranz.
8. Skating-Rink-Galop Hermann.

Feuilleton.

Japanesische Musik.

Es ist eine ganz eigenartige und wohlbeachtenswerthe Musik, welche man in Japan findet. Der Fremde hat selten anders als in den Theatern, Buddhistischen Tempeln und Strassen Gelegenheit, diese Musik kennen zu lernen. Was man da zu hören bekommt, ist wenig geeignet, um zum Studium derselben anzuregen. Dies ist aber auch profane Musik; gelehrte Musik bekommt man in den Häusern der Vornehmen zu hören, und zwar ist sie dann stets dem Geschmacke des jeweiligen Herrn angepasst, der seine Hausmusik nach seinem Interesse für das eine oder das andere Instrument zu individualisiren sucht. Nur die Capelle des Mikado, die Gaggakku, betreibt die Altchinesische, heilige Musik. Der Japaner hat wohl kaum einen Ueberblick über seine Musik, denn es gibt keinen Menschen, der dieselbe in ihrem ganzen Umfange kennt. Jeder spielt sein specielles Instrument, so gut er eben kann, und kümmert sich nicht um die Anderen. Die Musik soll ebenfalls, wie die anderen Wissenschaften, von Fohi erfunden sein, und es wird ihm namentlich die Einführung der Maass-Einheit zugeschrieben. Fohi ging vom Längemass aus und benutzte dazu das Chinesische Hirsekorn, wobei er die Zahl Hundert zu Grunde legte. So erhielten die Chinesen schon vor 4000 Jahren das Decimalsystem im Maass und Gewicht, im Geld und in der Musik. Das Hohlmaass, ein 100 Körner langes Rohr, gab angeblasen einen Ton, den Normalton, unserem a entsprechend; darauf weiter wurden die sonstigen Töne der Blasinstrumente entwickelt. Die Saiteninstrumente sind auf die Sehne des Bogens zurückzuführen, welche angeschlagen einen Ton gab — etwa so wie Apoll nach der Griechischen Sage die Laute erfand, als er Diana's Bogen schwirren hörte. Man stellte in Japan 6 Bogen

zusammen und schlug deren Sehnen an; hiervon leiten die Japaner ihren Sechssaiten-Wangong, eine Art Harfe, ab. Den Resonanzboden sollen sie von den Koreanern zu brauchen gelernt haben, als einst eine 80 Mann starke Capelle aus Korea nach Japan kam. Die Gaggakku ist ein Staatsinstitut, die Lehrer an demselben dürfen ausserhalb nicht unterrichten. Jeder Lehrer kennt nur Ein Instrument und selten die dazu gehörigen Noten seines Instrumentes; jedes der letzteren hat auch seine eigenen Noten. Die Schüler lernen nicht etwa die Noten kennen, sondern müssen erst die Melodie nach den Silben auswendig lernen, dann erhalten sie das Instrument und üben die Melodie mechanisch ein. Es gibt in Japan drei Arten von Stimmgabeln. Die Normalstimmgabel befindet sich in Tokio, sie soll über 1000 Jahre alt sein; eine in Kioto befindliche ist gegen 1000 Jahre alt. Aus 12 Tönen werden 8 zu einem System zusammengestellt und sie bezeichnen das Verhältniss des einzelnen Tones zum Grundton wie unsere Terz, Quart und Quint. Fohi kam auf die Zahl 8, nach der er sein System aufstellte. Er hatte gefunden, dass 100 langgelegte Hirsekörner 81 breitgelegten entsprechen. Er theilte jetzt sein 81 Körner langes Rohr in drei gleiche Theile und zog ein Drittel davon ab, wobei er 54 erhielt. Diese Länge drittelt er wieder und addirte eins der Drittel dazu, wodurch er $54 + 18 = 72$ erhielt; diese Länge nannte er den zweiten Ton, 64 war dann der dritte, 54 der vierte und 48 der fünfte Ton. Diese Verhältnisse blieben geltend für jeden Grundton. Es entspricht dies unserer Molltonleiter mit Ausschluss der Quint- und Septime. Vielleicht erklärt dies der Umstand, dass alle Orientalischen Völker ursprünglich Mollmelodien haben. Diese Töne hat man nun auf die 13saitige Koto, das Hauptinstrument der heiligen wie profanen Musik übertragen. Die Saiten der Instrumente sind aus Seide gefertigt und mit Wachs getränkt. Die alte heilige Musik, wie sie die Gaggakku pflegt, geht wie alles in Japan der Auflösung durch Einführung der Europäischen entgegen; jetzt führt sie nur sehr, sehr alte Stücke auf, von denen

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 21. Februar 1877.

Hotel Adler: vom Hagen, Hr. Kfm., Rheydt. Grebert, Hr. Schwalbach. Perelis, Hr. Kfm., Prag. Müller, Hr. Kfm., Cöln. Loemert, Hr. Kfm., Gotha. Berninger, Hr. Kfm., Frankfurt. Zeuner, Hr. Kfm., Hanau.
Einhorn: Sachs, Hr. Kfm., Worms. Friedberg, Hr. Kfm., Frankfurt. Heck, Hr. Kfm., Diez. Wagner, Hr. Kfm., Labenstein. Herwig, Hr. Kfm., Cöln. Engelhardt, Hr. Kfm., Schönan. Lenthäusser, Hr. Kfm., Schönan. Lenthäusser, Hr. Kfm., Düsseldorf. Riedel, Hr. Kfm., Stuttgart.
Hotel du Nord: Wolff, Hr., Gross Gerau. v. Zanthier, Hr., Rüdesheim.
Römerbad: Seeborn, Hr. Kfm., Hamburg.

Tannus-Hotel: Schwabe, Hr. Kfm., Magdeburg.
Hotel Victoria: Reiser, Hr., Stuttgart. v. Klitzing, Hr. Obristleut., Weissenburg.
Hotel Vogel: Schmidt, Hr. Kfm., Frankfurt. Klaesen, Hr. Kfm., Oberlabenstein. Schröder, Hr. Kfm., Cassel.
Hotel Weiss: Hess, Hr. Kfm. m. Fr., Dresden. Lendle, Fr., Frankfurt. Merz, Hr. Bauunternehmer, Stuttgart. Petzoldt, Hr., Nassau.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 23. Februar, Abends 8 Uhr:

Extra-Symphonie-Concert

(88. Concert im Abonnement)

des städtischen Cur-Orchesters

unter Mitwirkung

des Fräulein **Cäcilie Gaul** aus Stuttgart (Piano)

und unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

PROGRAMM.

1. „Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt;
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.“ Fantasiestück für Orchester (Manuscript) *H. Stiehl.*
2. Concert, E-moll, für Pianoforte mit Orchester
(1. und 2. Satz) *Chopin.*
Fräulein Cäcilie Gaul.
3. Symphonie, Es-dur *M. Bruch.*
4. Concert-Paraphrase über Schumann's „Abendlied“ *Raff.*
Fräulein Cäcilie Gaul.
5. Ouverture zu „Genoveva“ *Schumann.*

Numerirter Platz: 1 Mark.

Abonnements- und Curtaxkarten sind bei dem Besuche der Symphonie-Concerte ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

80

Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden

Römisch-Irische und Russische Dampfbäder

gegeben. Für **Damen** Mittwochs und Samstags von 1 bis 4 Uhr.

Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

Mineral- sowie Süsswasserbäder

werden zu jeder Tageszeit in geheizten Zimmern gegeben. Der Preis ist für jedes dieser Bäder Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

60

J. Helbach, Eigenthümer.

das jüngste 500 Jahre alt ist. Die Musik würde sich leidlich anhören, hätte sie nicht die schroffen Töne der Hidschiriki, einer Art Flöte, als Beigabe.

Allerlei.

Wiesbaden. Aus Petersburg wird der „Post“ geschrieben, dass Fürst Gortschakoff nur noch bis zum Mai im Amte bleiben und sich alsdann zum Curgebrauche nach hier begeben werde.

Krisis in der Schweiz. Dem „Rh. Kurier“ zufolge sind die schweizerischen Hotelbesitzer in den letzten Tagen zu Olten zusammengetreten, um sich über eine Herabsetzung der Preise zu berathen, da sonst die Fremden, der unverschämten Ausbeutung ihrer Börsen müde, bald so selten werden würden, wie die Genschen auf den Bergen. Und in der That sind schon bedrohliche Anzeichen eingetreten: Zu Montreux am Genfersee sind in der letzten Saison alle die zahlreichen Hotels und Pensionen leer geblieben und es haben nicht weniger als sechsundzwanzig Bankerotte stattgefunden. Auch in Genf mussten mehrere Hotels geschlossen werden.

Monsieur Bréteché, ein hagerer, blasser Licentiat der Philosophie, wurde dieser Tage Morgens gegen 2 Uhr auf einem der äussersten Boulevards von Paris trunken im Rinnsteine gefunden. Er konnte weder Wohnung noch Adresse angeben und doch fand sich in seiner Tasche die quittirte Rechnung eines Restaurants im Quartier Latin über 23 Frcs. Vor das Polizeigericht verwiesen, wurden 8 Vorstrafen gegen ihn constatirt, die sämmtlich wegen obdachlosen Herumstreifens, ganz wie in dem vorliegenden Falle, erkannt worden waren. Er gestand ohne Weiteres Alles ein. Den Hang zu planlosem Herumstreifen habe ihn zu dem gemacht, was er sei. Er treibe sich bettelnd umher und darbe solange, bis er die nöthige Summe beisammen habe, sich ein opulentes Diner zu erlauben. Seine Trunkenheit sei meist harmloser Natur, denn er trinke nur Wein. Er sammle bei dem verehrungswürdigen Publikum kleine Münzen ein, bis er genug zusammen habe, seine „menus plaisirs“ zu befriedigen. Excedire er dabei ein wenig, so verschaffe ihm ein verehrungswürdiges Publikum im Gefängnisse für die nächsten drei Monate Unterkunft. „Heute gefällt es mir, mich auf Kosten der Gesellschaft zu berauschen und wenn ich trunken bin, nimmt die Gesellschaft sich meiner freundlichst an. Darum vogue la galère!“

Ein canadisches Heirathsgesuch. In einem canadischen Blatte liest man folgenden geistlichen Heirathsgesuch: „Eine Braut verlangt. Ein Geist-

Louis Franke, Alte Colonnade 33

63

Spitzenhandlung.

Specialität in ächten Spitzen deutschen und französischen Fabrikats.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

Jacob Zingel sen.,

Kleine Burgstrasse Nr. 2.

Grosses Assortiment in Portefeuille-Lederwaren, Holz-, Glas- und Bronze-Gegenständen, deutsche, franz. und engl. Parfümerien und Toilette-Artikel, acht Cöln. Wasser, Post- und Schreibpapiere, Schreib-Utensilien, Lithographie, Steindruckerei, Monogramms. 79

Photographisch-Artistische Anstalt

78

von

Fritz Bornträger,

Wilhelmallee vis-à-vis den 4 Jahreszeiten.

Gustav Walch, Uhrmacher,

14 Webergasse 14,

neben Herrn Hof-Conditor Röder, empfiehlt sein reichhaltiges Uhrenlager, sowie Reparatur unter Garantie. 83

Dr. R. Walther,

American Dentist.

Webergasse 6.

81

Theodor Elsass,

kgl. Hofuhrmacher, Webergasse 3, Wiesbaden.

Depôt von Uhren aus der berühmten Fabrik von **Patek, Philippe & Cie.** in Genf. 82

Mme. Chabert

tailleuse française

22

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Restaurant-Curhaus.

Diners à part.

Restauration à la carte.

15 Vorzügliche reine Weine.

Parkett-Böden in verschiedenen Mustern, Pavillons, Lauben, Laubengänge, Wandbekleidungen, Einfriedigungen etc. von eichenen Spalierlatten empfiehlt

W. Gall,

Parkett-Boden- und Spalierlauben-Fabrik, 74 Dotzheimerstrasse Nr. 29a.

P. S. Musterkarten und Preisverzeichnisse liegen zur gef. Einsicht offen. D. O.

Hof-Conditorei

VON

10 gr. Burgstr. **Fried. Jäger**, gr. Burgstr. 10.

Eis-Salon.

Täglich verschiedene Crème & Frucht-Eise. Kaffee, Thee & Choccolade. 84

Wilhelmstr. Wiesbaden Wilhelmstr. neben dem Hotel Victoria

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Geöffnet an Wochentagen von Morgens 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**, Sonntag von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**.

Entrée à Person 50 Pfg. An den Wochentagen von 3—6 Uhr 1 Mark. Abonnements-, Familien-, Dutzend-Billets sind zu ermässigten Preisen zu haben.

Für Benutzung der Rollschuhe werden 50 Pfg. erhoben.

NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

73

Die Direction.

licher, 30 Jahre alt, der sechs Jahre im Weinberge des Herrn und zu dessen Ehre gearbeitet, treu und gewissenhaft, wünscht sich mit einer Dame zu verbinden, die Talent und Fähigkeit besitzt, der guten Sache zu helfen, zu singen versteht, logisch gebildet ist und es in Wort und Schrift zu äussern vermag, sowie ein Vermögen von 2000 Dollars besitzt. Nur aufrichtige Bewerberinnen und solche, welche den angegebenen Forderungen entsprechen, werden berücksichtigt. Bei Einsendung der Photographie ist das Alter anzugeben und hinzuzufügen, ob die Betreffende im Glauben feststeht oder Zweifel hegt. Man beansprucht weder doctrinäres Wissen noch Vollkommenheit, wohl aber Aufrichtigkeit und Liebenswürdigkeit; auch werden alle Verhältnisse und Einflüsse des vergangenen Lebens reichlich erwogen. Endlich ist es notwendig, das innere Vertrauen auf ein künftiges Leben zu begründen, und auch in diesem noch sich mit ganzer Seele dem Reichthum hinzugeben, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, vor ihm zu wandeln und zu wissen, was Gott verlangt. Es wird dem frommen Arbeiter im Weinberge des Herrn nicht ganz leicht werden, seinen Geschmack hienieden befriedigt zu finden. Soll ihm die durch und durch gläubige, logisch denkende und in Wort und Schrift bewanderte Frau Pastorin vielleicht seine Predigten ausarbeiten helfen?

Civilehe bei den Kosaken. In einem Artikel über Sitten und Gebräuche unter den Donischen Kosaken bezeichnet die „Donsk. Gas.“ unter Anderem auch die Civilehe als längst unter den Kosaken üblich. Die Ueberlieferung besagt: „Wenn Bräutigam und Braut behufs Eingehung der Ehe mit einander einig geworden waren, so traten sie zusammen vor das auf dem Platze versammelte Volk, beteten zu Gott, verneigten sich nach allen Seiten, und sprach der Bräutigam, indem er seine Braut bei Namen nannte, zu dieser: „Du, sei meine Frau.“ Die Frau that darauf einen Fussfall vor ihm, nannte ihn bei seinem Namen und sagte: „Du aber sei mein Mann.“ Die neuen Gatten küsst sich darauf, nahmen von der ganzen Versammlung Glückwünsche entgegen und damit war die Ceremonie zu Ende. — Auch die Ehescheidung war unter den dortigen Kosaken üblich, und zwar nach folgendem Brauch: Der Mann führte seine Frau vor das versammelte Volk und sprach: „Tapfere Ataman's, sie war mir dienstwillig und treu, jetzt ist sie nicht mehr meine Frau und bin ich nicht mehr ihr Mann!“ Die also abgeschiedene Frau konnte sich dort sogleich vor der Versammlung wiederum vermählen, indem der, welcher sie liebte, sie zum Zeichen der Wiederherstellung ihrer Ehre mit dem Schoosse seines Gewandes bedecken musste und Beide darauf ihre Vermählung unter oben beschriebener Ceremonie in gleicher Weise begehen konnten.

Ein Druckfehler. In der „Köln. Ztg.“ las man dieser Tage — es war an einem der Haupttage des Carnevals — statt „Fritz Böhle, der geborene Humorist“: „F. B., der geborene Hanswurst.“